Nr. 373. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 29. Oktober 1889.

Verantwortl. Redakteur: J. V.: R. O. Köhler in Stettin. Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 28. Oktober. Der königliche Hof legt heute für weiland **Se. Majestät den König Dom Luis von Portugal und Algarbien** die Trauer auf drei Wochen an.

— Ueber den bereits angekündigten **Besuch des Kaisers in Dessau** wird von dort berichtet:

Der Kaiser wird bei seinem demnächstigen Besuch am hiesigen Hofe den Aufenthalt daselbst auf mindestens drei Tage ausdehnen. An den ersten zwei Tagen dessen Anwesenheit sind Hochwildsjagden in der Umgegend von Dessau vorgesehen: am ersten Tage Pürschjagd auf Roth- und Damwild im Vocheuröder Forstrevier und am Bröglitzer Berg, woran außer dem Kaiser und dem Herzoge von Anhalt nur Fürstlichkeiten Theil nehmen werden, am nächsten Tage die gewöhnliche große Hofjagd auf Schwarzwild in der Mosigkauer Haide, am dritten Tage Feldjagd auf Hasen im Bienendorfer und Gröbziger Revier. Die betreffenden Forstbezirke sind bereits längere Zeit geschont und größtentheils eingegattert und soll das Bienendorfer Schloß zur Aufnahme der hohen Jagdgesellschaft bereits hergerichtet sein. Außer dem Kaiser und dessen Gefolge, wahrscheinlich auch dem Prinzen Friedrich Leopold, werden zu diesen Jagden der Herzog und der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg von Altenburg und Berlin nach Dessau kommen. Die Kaiserin Viktoria Augusta wird den Kaiser hierher mit ihrem Gefolge begleiten, wahrscheinlich ihren hiesigen Aufenthalt auf kurze Zeit beschränken. Im Hof-Theater werden während der Anwesenheit der Majestäten Gala-Vorstellungen stattfinden.

— Gegenüber erneuten Versuchen, die Anfertigung und Beschaffung des **rauchlosen Pulvers** für die deutsche Armee zum Gegenstand unlauterer Manöver zu machen, verweisen wir auf die unbestreitbare Thatsache, daß die deutsche Heeres-Verwaltung ihren Bedarf an rauchlosem Pulver jeder Art in eigenen Fabriken anfertigen und nur mit Bezug auf die **Rottweiler** Pulver-Fabrik insofern eine Ausnahme eintreten läßt, als diesem Etablissement ein bestimmtes Quantum zur Lieferung dieses von der Heeresverwaltung acceptirten Pulvers übertragen werden soll. Das Dynamit-Trust-Präparat hat mit diesem Pulver absolut nichts zu thun. Es wäre im patriotischen Interesse zu wünschen, daß solche Dinge nicht zum Gegenstande öffentlicher Erörterungen oder gar, wie dies leider schon geschehen ist, Pulvertransporte in ähnlicher Weise wie Getreideverfrachtungen zum Gegenstande von Börsenoperationen gemacht würden.

— Feldmarschall Graf Moltke läßt folgende Danksagung veröffentlichen: „Aus Anlaß meines 89. Geburtstages sind mir so zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche von Städten, Korporationen und Privaten zugegangen, daß es mir nicht möglich ist, dieselben alle einzeln zu beantworten; ich bitte daher auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank allen Denen aussprechen zu dürfen, die meiner an diesem Tage so freundlich gedacht haben."

— Deutschland wird auf der **Brüsseler Antisklaverei-Konferenz** im November durch seinen dortigen Gesandten, den Wirkl. Geh. Rath **v. Alvensleben**, vertreten sein, wie auch die übrigen betheiligten Staaten sich in erster Linie durch ihre am Brüsseler Hofe beglaubigten Gesandten vertreten lassen. Doch haben einzelne Staaten, wie Portugal und England, sofort drei Bevollmächtigte ernannt, während die übrigen Staaten ihren eigentlichen Vertretern noch besondere Fachleute beigeben, welche mit den Zuständen und Verhältnissen in Afrika, sowie mit den früheren amtlichen Vorgängen genau vertraut sind. Dasselbe Verfahren wurde nicht nur bei der Berliner Kongo-Konferenz, sondern auch bei allen Verhandlungen einzelner Mächte bei überseeischen Fragen beobachtet. So wurde 1884 von der Regierung zu Washington H. M. Stanley nach Berlin als Sachverständiger abgeordnet, er hatte aber bei der Konferenz keine Stimme. England hat jetzt, abweichend davon, Sir John Kirk, welcher als Hauptsachverständiger bezeichnet werden muß, zugleich zum Bevollmächtigten ernannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden auch die anderen Regierungen solche Fachleute nach Brüssel entsenden, um ihre Bevollmächtigten zu unterstützen; wer von deutscher Seite dazu bestimmt ist, darüber verlautet noch nichts. Die Vermuthung geht dahin, daß der Geh. Leg.-Rath Dr. Krauel dazu berufen werden wird, da er im auswärtigen Amt wohl der beste Kenner aller kolonialen Fragen ist, schon wiederholt zu gleichen Sendungen ausersehen war und alle Phasen unserer kolonialen Politik mit durchgemacht hat. In den betheiligten Kreisen besteht die Annahme, daß die Konferenz in Brüssel etwa einen Monat tagen wird. Das wäre eine sehr mäßige Zeit mit Rücksicht darauf, daß man kein eigentliches Programm für die Berathungen vorher hat vereinbaren können.

— Die **Verlobung** des Fürsten **Ferdinand von Bulgarien** mit der ihm verwandten orleanistischen Prinzessin, Tochter des **Herzogs von Alencon**, wird auch in hiesigen politischen Kreisen für eine Thatsache gehalten. Als Urheberin dieser Verbindung gilt die Mutter des Fürsten, Klementine, bekanntlich selbst eine geborene Orleans. Auch der Besuch des Fürsten Ferdinand in Koburg hängt natürlich mit dem Hochzeitsplane zusammen, da der Herzog von Koburg das Oberhaupt der Familie ist. Die Herzogin von Alencon ist eine Nichte der Kaiserin von Oesterreich. Wollte man aus der Hinneigung des russischen Zaren zu den Orleans, deren Herrschaft in Frankreich man in Rußland gern sehen würde, den Schluß ziehen, daß die geplante Ehe des Bulgarenfürsten mit einer Orleans politisch dahin zu deuten wäre, der Abneigung des Zaren gegen die Anerkennung des Koburgers auf dem bulgarischen Throne solle durch eine Fürstin aus dem Stamme der Orleans begegnet werden, so würde man hiermit durchaus fehlgehen. Es liegen Aeußerungen des **Zaren** vor, die erkennen lassen, daß seine politische **Werthschätzung der Orleans in der letzten Zeit sehr gesunken ist.**

— Die Nichtbetheiligung **Portugals** an der internationalen **Konferenz der Seeufer-Staaten** ist, wie von portugiesischer Seite verlautet, nur eine vorübergehende und zufällige. Der neue portugiesische Gesandte für Washington, welcher seine Regierung bei dem Kongresse vertreten soll, ist in Lissabon durch Unwohlsein zurückgehalten, dürfte aber bald in Nordamerika eintreffen. Das Fernbleiben Portugals von der Konferenz oder vollständige Nichttheilnahme wäre auch bei der Rührigkeit, welche die portugiesische Regierung neuerdings in allen überseeischen und maritimen Angelegenheiten zeigt, sehr auffallend gewesen. Bei dem Gange der Verhandlungen und bei dem Umstande, daß die gefaßten Beschlüsse erst von den heimischen Regierungen gut geheißen werden müssen, kann Portugal sich auch noch anschließen, wenn sein Gesandter selbst zu spät kommen sollte.

— Unter den fürstlichen Orientreisen, welche gegenwärtig aus Anlaß des Ehebundes der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem griechischen Thronfolger in Athen stattgefunden haben, nimmt, abgesehen von der bevorstehenden Konstantinopelfahrt Kaiser Wilhelms, der Besuch, den der Prinz von Wales dem Pharaonenlande zugedacht hat, das Interesse der Politiker hervorragend in Anspruch. Den bisher ergangenen Reisebestimmungen gemäß wird dem Eintreffen des englischen Thronfolgers in Kairo zum 1. November entgegengesehen und dem erlauchten Gaste des Khedive der Palast von Gizeh als Absteigequartier vorbehalten. Große Festlichkeiten sind zu Ehren des Prinzen geplant. Am Tage nach seiner Ankunft findet eine Parade der englischen und egyptischen Garnison vor dem Prinzen von Wales statt, an welche sich ein großartiges Bankett bei dem Khediv anschließt. Eine ähnliche Festivität wird der Konseilsvorsitzende Riaz Pascha dem hohen Besuch zu Ehren veranstalten, während der Höchstkommandirende der britischen Besatzungstruppen, General Sir Francis Grenfell, eine Reunion der englischen Kolonie in Aussicht genommen hat. Alles in allem dürfte kaum etwas unterlassen werden, was zur Erhöhung des Glanzes beitragen kann, womit die Anhänger und Nutznießer des englischen Einflusses am Nil den Besuch des Prinzen von Wales zu umgeben wünschen. Da kann es denn nicht eben Wunder nehmen, wenn stellenweise die Ansicht Beifall findet, daß mit der Kairiner Reise des britischen Thronfolgers nicht nur rein persönliche oder gesellschaftlich-repräsentative Interessen verbunden seien, sondern daß auch die hohe Politik ein Wörtchen mitrede, wenigstens insofern, als es den Engländern, angesichts der kühlen beobachtenden Haltung Frankreichs, daran gelegen sein könnte, einen öffentlichen unzweideutigen Beweis ihrer Entschlossenheit zu liefern, die strategisch unschätzbare Stellung in Egypten so lange zu behaupten, als sie dazu, nach Maßgabe ihrer Kräfte, im Stande sind. Außer in Kairo wird der Prinz von Wales auch in Alexandrien Aufenthalt nehmen und das Schauspiel loyaler Huldigungen, mit welchen Kairo voranzugehen bestimmt ist, dürfte in Alexandrien seine Wiederholung erleben. Es braucht nicht ein einziges verfängliches Wort zu fallen, und dennoch kann die Masse des egyptischen Volkes aus dem Schauspiel der den Prinzen von Wales erwiesenen Ehrenbezeugungen sehr wohl die Ueberzeugung schöpfen, daß England jetzt der eigentliche Herr des Nillandes ist und bleiben will, und daß niemand sich dafür einsetzen mag, dem englischen Machteinfluß in Egypten die Wage zu halten. In Frankreich empfindet man bei dieser Vorstellung lebhaftes Mißbehagen, ungefähr wie jemand, der gewahr wird, daß seine Hoffnung, das, was er durch eigene Schuld verspielt hat, auf Umwegen zurückzugewinnen, eitel Dunst und Hauch ist. Es geschieht denn auch in der übelsten Laune von der Welt, wenn und so oft die französischen Blätter sich mit der egyptischen Reise des englischen Thronfolgers befassen.

Posen, 28. Oktober. Das **Hochwasser** richtet in der Provinz großen Schaden an; die **Obra ist bedeutend gestiegen**, die Obrawiesen sind fußhoch überschwemmt, die niedrig gelegenen Gärten und Keller stehen vollständig unter Wasser. In der Papiermühle hat das Wasser die Grundstützen der Schleuse weggerissen; in der Nähe von Birnbaum ist eine in diesem Jahre neuerbaute Brücke erheblich beschädigt worden. Von Pogorzelice wird auch heute ein weiteres Steigen des Wassers gemeldet.

Zoppot, 27. Oktober. Die Arbeiten zur Errichtung des **Luisen-Denkmals** auf dem Karlsberg in **Oliva** sind, der „Danz. Ztg." zufolge, nun so weit vorgeschritten, daß am 31. d. die Vermauerung der Büchse, welche die Stiftungsurkunden, die Allerhöchsten Kabinetsordres, das Mitgliederverzeichniß des Kriegervereins Zoppot 2c. enthält, stattfinden kann. Von einer größeren Feier ist abgesehen worden und es werden nur Vertreter der königlichen Regierung zu Danzig, die Mitglieder des Kriegervereins, sowie einige geladene Gäste bei diesem Vorgange gegenwärtig sein, auch hat der Gesangverein von Oliva seine Theilnahme zugesagt. Nach vollzogener Einmauerung findet für die beim Bau beschäftigten Werkleute eine kleine Feier in dem am Fuße des Karlsberges belegenen Schweizerhäuschen statt, während die übrigen Theilnehmer sich zu einem gemeinschaftlichen Abendessen in Oliva vereinigen werden. Die völlige Fertigstellung wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, so daß die Enthüllung des Denkmals erst in einigen Wochen erfolgen wird.

Eydtkuhnen, 24. Oktober. Mit dem gestrigen Tage ist hier der **Schweinehandel** mit Rußland wieder aufgenommen. Es ist gestattet worden, ausgeschlachtete Schweine von Rußland hier einzuführen, sobald eine Bescheinigung von dem deutschen Konsulat in Kowno vorgezeigt wird. Demzufolge hat sich ein hiesiger Großhändler mit russischen Händlern in Verbindung gesetzt, welche die Schweine dort ankaufen, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß schlachten und alsdann die Rümpfe durch das hiesige Zollamt über die Grenze bringen lassen, woselbst die gesetzlichen Steuern erhoben werden und eine Untersuchung auf Trichinen stattfindet. Demnächst geht das Fleisch in den Handel. Die erste Sendung, bestehend aus 17 Stück ausgeschlachteter Schweine, kam gestern nach Königsberg zum Versand, weitere Lieferungen folgen nach Bedarf.

Aus Schlesien, 25. Oktober. Die **Aerztekammer** der Provinz Schlesien hielt am 23. in Breslau eine Sitzung ab, in welcher über die Petition der ostpreußischen Aerztekammer betreffend die Herausgabe einer neuen Medizinal-Taxe für Aerzte verhandelt wurde. Der Beschluß, den die schlesische Aerztekammer in dieser Angelegenheit faßte, lautet wie folgt: „Man soll beim Ministerium mittelst einer ausführlichen Denkschrift dahin vorstellig werden, daß die aus dem Jahre 1815 bezw. 1813 stammenden Taxen mit ihren spätern Anhängen aufgehoben und die **Honorarforderungen der freien Vereinbarung zwischen Aerzten und Klienten überlassen werden**, ferner daß in etwa vorfallenden Streitigkeiten auf das Gutachten Sachverständiger zurückgegriffen werden möge. Für alle Fälle erbietet sich die Kammer, falls eine Begutachtung von Honorarforderungen nöthig ist, den Gerichten zur Lieferung der Gutachten." Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Desinfektionsvorrichtungen im Lande, und zwar beschloß die Kammer, „sämmtliche Magistrate und Kreisausschüsse auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, daß in jedem Kreise ein Desinfektionsapparat oder eine Desinfektionsanstalt beschafft werde". Die Berathung einer Petition an den Kultus-Minister, um einheitliche Regelung der Vorschriften über die Ausstellung privatärztlicher Zeugnisse herbeizuführen bezw. diese Vorschriften durch die Aerztekammern den Aerzten zur Kenntniß zu bringen, soll in nächster Sitzung stattfinden. Die Verhandlungen leitete Geh. Rath Professor Dr. Förster.

Altona, 27. Oktober. Der Reichstags-Abgeordnete August Bebel wird in nächster Zeit eine Rundreise durch die Provinz Schleswig-Holstein unternehmen, um an verschiedenen Orten Vorträge zu Gunsten der aufgestellten sozialdemokratischen Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl zu halten.

Wilhelmshafen, 27. Oktober. S. M. Torpedoboot „S 43" ist heute Nachmittag 3 Uhr in der hiesigen kaiserlichen Werft außer Dienst gestellt worden.

Hannover, 27. Oktober. Gegenwärtig gehören die Landstraßen-Arbeiter der Unfallversicherung der Tiefbaugenossenschaft an, und es werden dadurch die Landstraßen-Verbände mit einer drückenden Beitragszahlung belastet. Nachdem diese Angelegenheit vor einiger Zeit in der Konferenz der Landes-Direktoren verhandelt ist, hat jetzt der hiesige Provinzial-Ausschuß beschlossen, bei der Reichsregierung wegen einer **Aenderung der Unfallversicherung vorstellig zu werden.** Er beantragt nämlich, dem § 4 Nr. 3 des Gesetzes über die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen folgenden Zusatz zu geben: „Mehrere gleichartige Kommunalverbände können sich unter einander oder mit einem sie umfassenden weiteren Kommunalverbande durch übereinstimmende Beschlüsse zu gemeinsamer Versicherung, sei es ihrer sämmtlichen Bauarbeiter, sei es der Bauarbeiter einer gewissen Art — die Erklärung der Leistungsfähigkeit des Verbandes für die zu übernehmenden Lasten durch die Landeszentralbehörde vorausgesetzt — vereinigen." — Da auch einige andere Provinzialverwaltungen sich schon bereit erklärt haben, dem Antrage beizutreten, und man das gleiche auch von den übrigen erwarten darf, so ist Aussicht vorhanden, daß die erstrebte Aenderung des Gesetzes erreicht wird.

Köln, 26. Oktober. Gestern Morgen in aller Frühe fand hier ein sehr interessantes Festungsmanöver statt, an welchem sich die gesammten Fußtruppen der Garnison betheiligten, deren Zahl augenblicklich, wo die Reserven entlassen und Rekruten noch nicht eingestellt, bekanntlich nicht übergroß ist. Gegen 2 Uhr Morgens rückten die Abtheilungen aus; einige waren sogar schon Abends vorher abmarschirt. Die Uebung sollte den Ueberfall und die Erstürmung eines Forts veranschaulichen. Dieses Fort war Bocklemünd. Es wurde angenommen, daß die Möglichkeit, sich artilleristisch zu vertheidigen, eine ganz geringe sei, und unter dem Schutze der Nacht suchten die Angreifer thunlichst unbemerkt dem Fort näher zu kommen, um dann beim Morgengrauen den Sturm ansetzen zu können. Auch Schützengräben wurden ausgeworfen. Das belagerte Fort machte anfangs von dem elektrischen Lichtapparate ausgedehnten Gebrauch, den es nach allen Seiten spielen ließ, das Dunkel der Nacht zertheilend und die Bewegungen des Feindes beobachtend. Die Vertheidigungs-Truppen verhielten sich jedoch zu den Angreifern wie 1 zu 5. Nachdem der Feind nun dem bedrängten Fort immer näher auf den Leib gerückt war und man annehmen konnte, daß der Lichtapparat im Ernstfall nicht mehr anwendbar, weil zerschossen sein würde, operirte man vom Fort aus mit Leuchtkugeln, die man ringsum so steigen ließ, daß sie wenigstens für Momente noch die Beobachtung der Maßnahmen des Feindes ermöglichten. Beim Morgengrauen hatte sich die Lage des Forts jedoch so verschlimmert, daß es sich dem Feinde dicht gegenüber sah, der nun die ersten Hindernisse durch Ausfüllen und Ueberbrücken abschwächte, seine Truppen zum Theile, unter dem Feuer der anderen, mittels Leitern in den Graben hinabließ und dann den also vorbereiteten Sturm zur Ausführung brachte. Der Uebung, welche vom Oberst Heinrich geleitet wurde, wohnten der Gouverneur sowie zahlreiche höhere Offiziere bei.

Bremen, 26. Oktober. Wie die „Weser-Ztg." meldet, ist der Geldfahrpostbeutel von Gnarrenburg am 22. Oktober aus dem Werthgelaß des zwischen Gnarrenburg und Oldenbütte fahrenden Privat-Personenfuhrwerks entwendet worden. In dem Geldfahrpostbeutel sind außer gewöhnlichen Briefsendungen eingeschlossen gewesen: 1) ein Geldbrief mit 1000 Mark angegebenem Werth, enthaltend: 3 Interimsscheine der 4½prozent. ungarischen Eisenbahn-Gold-Anleihe von 1889 Nr. 45039, 45040, 45041 zu je 1000 Fl. = 3000 Fl., 3 Interimsscheine der 4prozent. konsol. russischen steuerfreien Eisenbahn-Gold-Anleihe I. Serie von 1889 Nr. 320726, 320727, 320728 zu je 125 Rubel = 375 Rubel, 6 Interimsscheine der 4prozent. konsol. russischen steuerfreien Eisenbahn-Gold-Anleihe II. Serie von 1889 Nr. 371858, 371859, 371860, 371861, 371862, 371863 zu je 125 Rubel = 750, 2 Interimsscheine der 4prozent. konsol. russischen steuerfreien Eisenbahn-Gold-Anleihe II. Serie von 1889 Nr. 25281 und 25282 zu je 625 Rubel = 1250 Rubel; 2) ein Geldbrief mit 2200 Mark Werthinhalt, bestehend aus: 19 Banknoten zu 100 Mark, 4 Kassenscheinen zu 50 Mark und 4 zu je 20 Mark. Auf die Ergreifung des oder der Thäter bez. auf die Wiederherbeischaffung des gestohlenen Gutes hat die Oberpostdirektion in Bremen eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Aus dem nördlichen Thüringen, 27. Oktober. Am diesjährigen Reformationsfeste wird in Folge Erlasses Sr. Erlaucht des regierenden Grafen Alfred zu Stolberg in allen Kirchen der alten Harzgrafschaft das Jubelfest der vor 350 Jahren, also 1539, erfolgten Einführung der Reformation in der Grafschaft Stolberg gefeiert werden.

Stuttgart, 28. Oktober. Der baierische Gesandte Graf Tauffkirchen überbrachte dem **Prinzen Wilhelm** die Glückwünsche des **Prinz-Regenten Luitpold** zur Errettung aus drohender Gefahr.

Aus Würtemberg, 26. Oktober. **Prinz Wilhelm** hat den Bruder des Mörders, Fabrikant **Müller aus Oethlingen**, in Audienz empfangen, um den Ausdruck tiefster Trauer entgegen zu nehmen, in welche die brave und hochgeachtete, reichstreue und fromme Familie durch die Unthat eines entarteten Gliedes versetzt worden ist. Der Prinz hat huldvoll geantwortet und versichert, daß er weder dem Mörder noch sonst Jemand etwas nachtrage und von den loyalen Empfindungen der bedauernswerthen Familie überzeugt sei. Dies sowie das Handschreiben, mit welchem der Prinz die Gabe von 1000 Mark für die Ludwigsburger Armen begleitete, haben den vortrefflichsten Eindruck gemacht und die Beliebtheit des Prinzen — dem auch der „Beobachter" bezeugt, er habe im ganzen Lande keinen Feind — wo möglich noch gesteigert. Man zerbricht sich den Kopf, was wohl den Verbrecher zu seiner That angetrieben haben könne. Da ist zunächst festzustellen, daß derselbe zwar nicht dem Verstande, aber dem Willen nach gestört ist; intellektuell im Besitz seiner selbst, ist er moralisch verkommen. Unter diesem Gesichtspunkte wohnt seiner ersten, jetzt allgemein als bloße Redensart betrachteten Aeußerung, „er habe Würtemberg einen katholischen König geben wollen", eine gewisse Wahrheit inne. Nicht freilich in dem Sinne, als ob er selbst die katholische Dynastie mit Ungeduld herbeigesehnt hätte; er ist protestantisch geboren und jetzt religiös mindestens gleichgültig. Aber er war von grimmigem Haß gegen seine Familie erfüllt, von welcher er sich preisgegeben, ja, verfolgt wähnte, und wollte sich an ihr dadurch rächen, daß er einen dauernden Schimpf auf ihren Namen lud; denn das mußte auf alle Fälle seiner Meinung nach durch seine That erreicht werden, zumal, wenn der Anschlag gelang, wenn der Prinz fiel und so aus einer durch und durch protestantischen Familie der Mörder des letzten protestantischen Prinzen Würtembergs hervorging. Es liegt etwas Herostratisches in der That, eben damit ist aber schon auch über die geistige Verfassung des Thäters ein Urtheil gefällt.

Straßburg, 26. Oktober. Es ist schon öfter darauf hingewiesen worden, daß — entgegen den ersten Erwartungen — die **Wanderbewegung aus Altdeutschland** nach dem Reichslande sich vorzugsweise Lothringen und erst in zweiter Linie dem Elsaß zuwendet. Merkwürdige Ziffern, welche die Richtigkeit dieser Erfahrung bestätigen, bringt die „Straßburger Korrespondenz". Hiernach sind in Metz in den 12 Jahren 1877 bis 1888 17,667 Geburten verzeichnet worden, von welchen, wenn die Staatsangehörigkeit des ehelichen Vaters oder der unehelichen Mutter zu Grunde gelegt wird, auf Einheimische nur 5620, dagegen auf eingewanderte Deutsche 9906, auf Ausländer 2141 (meist Luxemburger) treffen. Ebenso findet sich, daß von den während des gleichen Zeitabschnitts geschlossenen 4772 Ehen, wenn nach der Staatsangehörigkeit des Bräutigams unterschieden wird, nur 1452 auf Einheimische entfallen, dagegen 2587 auf eingewanderte Deutsche, 733 auf Ausländer.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 27. Oktober. Wiederholt waren im Laufe der letzten Monate Gerüchte verbreitet, daß Herr von Tisza mit der Absicht umgehe, seine Entlassung zu nehmen. Offiziös wurden sie eben so oft dementirt, wie sie auftauchten. Daß indeß auch hier kein Rauch war ohne Feuer, beweisen die Enthüllungen, welche einer der Intimen des ungarischen Ministerpräsidenten, der Chefredakteur des „Pester Lloyd" und Abgeordnete Dr. Falk am Freitag in dem Rechenschaftsbericht machte, den er seinen Wählern in Arad abstattete. Es handelte sich um die Wehrgesetzdebatte.

Der Minister-Präsident, erzählte Dr. Falk, war anfänglich nicht leicht zur Abänderung zu bewegen und als er am 4. Februar zum Begräbniß des Kronprinzen nach Wien ging, hatte er noch immer die Absicht, seine Resignation einzureichen. In Wien rief er seine Ministerkollegen zusammen, um ihnen diese Absicht mitzutheilen. Unter den Mitgliedern der Regierung machten sich damals zwei Ansichten geltend. Der eine Theil glaubte, daß für eine Demission der Regierung kein Grund vorhanden sei, wenn der von der Partei vorgeschlagene Weg verfolgt wird. Der andere Theil meinte, daß der Minister-Präsident, nachdem er die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes als Kabinetsfrage deklarirt hatte, um der Form zu genügen, zwar seine Demission geben müsse, es sei jedoch bestimmt vorherzusehen, daß der Kaiser wieder nur Koloman Tisza mit der Bildung des neuen Kabinets betrauen werde, und daher könne er die verlangte Konzession machen. Der Minister-Präsident sprach sich ganz entschieden gegen diese letztere Modalität aus. Entweder überreicht er ganz ernstlich seine Demission, dann tritt er auch zurück, oder er setzt sich über die ohnehin nur formelle Frage hinweg und nimmt die das Wesen der Sache nicht berührende Modifikation an, ohne vorher seine Demission zu geben. In keinem Falle aber wolle er sich dem Vorwurfe aussetzen, daß seine Resignation nur eine Komödie war, deren Ausgang er früher wußte. Tisza setzte sich auch, um orientirt zu sein, mit jenen Männern in Verbindung, welche er eventuell für die Nachfolger dem Kaiser in Vorschlag bringen könnte. Diese erklärten jedoch ohne Ausnahme auf das bestimmteste, daß sie unter den gegebenen Umständen nicht geneigt wären, ein Kabinet zu bilden. Bei diesem Stande der Dinge reichte Tisza die Demission des Kabinets nicht ein, sondern erwirkte an kompetenter Stelle die Ermächtigung, den neuen Text des § 14 in die Gajari'sche Resolution aufzunehmen, worauf im Schoße der liberalen Partei der feste Entschluß gefaßt wurde, gegenüber den gegen die Person des Minister-Präsidenten gerichteten Angriffen Stand zu halten.

Frankreich.

Paris, 28. Oktober. Die französischen Chauvinistenblätter drucken mit gläubigem Behagen einen Artikel der „Pall-Mall-Gazette" nach, worin ein russischer „Diplomat" die Welt belehrt, daß im Falle eines Weltkrieges 200,000 Russen (!) genügen würden, um die gesammte österreichische Armee im Schach zu halten, der Rest der russischen Truppen könnte mit der französischen Armee zusammen gegen Deutschland in Aktion treten. Indessen fehlt es in Frankreich doch nicht an Männern, welche gegen diese Märchen gladstonisch-panslavistischer Herkunft warnen. Der Artillerie-Hauptmann Paul Marin, ein talentvoller Militärschriftsteller, der sich bereits durch eine Schrift über Jeanne d'Arc in strategischer und taktischer Beziehung bekannt gemacht hat, beschäftigt sich nun in seinem neuesten Werke „Franzosen und Russen" mit dem Gedanken, durch ein französisch-russisches Bündniß in Europa ein Gegengewicht gegen den Dreibund zu schaffen. Er warnt seine Landsleute, zu große Hoffnungen auf die russische Armee zu setzen. Er stützt seine Betrachtungen auf die Statistik und ist der Ueberzeugung, daß der Sieg der Nation gehöre, welche die größte Zahl Soldaten und das am besten organisirte Eisenbahnnetz habe. Der Ausbruch eines Krieges könne durch die unbedeutendsten und unerwartetsten Umstände herbeigeführt werden. Deutschland und Oesterreich würden bei Ausbruch des Kampfes die russische Armee von 500,000 Mann in Polen binnen sehr kurzer Zeit vernichten. Die Ueberraschungen von 1866 und 1870 würden sich ebenso 1890 wiederholen, wo der Krieg nach Martins Ansicht ausbräche. (?) Die Russen würden ebenso wenig von Frankreichs Fehlern und seinem thörichten Chauvinismus gelernt haben, wie die Franzosen aus Oesterreichs Geschick von 1866 im Jahre 1870 Nutzen gezogen hätten. Bezüglich der Schienenwege stehe Rußland seinen Nachbarn weit nach. Frankreich werde sich in den Alpen und Vogesen mit den deutschen und italienischen Truppen schlagen. Der Hauptkampf werde aber im Mittelmeere zwischen der französischen und vereinigten englisch-italienischen Flotte ausgefochten werden. In Tunesien, Algerien und Tonkin würden die Eingeborenen alle Franzosen niedermetzeln. Die Stellung des Dreibundes hält Marin für so unerschütterlich, daß es nicht möglich sei, ihm militärisch beizukommen. Im Falle eines Krieges würden Rußland und Frankreich vernichtet werden. Als Gegenmittel schlägt Marin allgemeine Abrüstung, eine Gruppirung aller kleineren Staaten zweiten Ranges und ein Schiedsgericht vor. Das Werk wird von den Blättern vielfach erörtert. Der „Soleil" nennt es „ein betrübendes Buch". Mit Marin glaubt er an Englands Feindschaft gegen Rußland wegen seiner asiatischen Politik, nicht aber gegen Frankreich. Frankreich wolle den Frieden und brächte ihm gern alle Opfer, die sich mit seiner Ehre vertrügen. „Aber wir glauben nicht, daß für uns schon die Stunde der Abdankung geschlagen hat, und daß es ein nützliches Beginnen ist, einem Volke zu beweisen, daß ihm weiter keine Wahl bleibt, als sich zu unterwerfen oder zu verzweifeln." Den Zahlen will der „Soleil" nicht widersprechen, er wünscht aber, ein Fachmann möge vom wissenschaftlichen Standpunkte aus Marin's Uebertreibungen darlegen.

Paris, 27. Oktober. Die Pariser Wähler des Generals Boulanger bei den jüngsten allgemeinen Wahlen für die Deputirtenkammer bereiten für den 12. November, den Tag der Parlaments-Eröffnung, eine „friedliche, aber bezeichnende" Kundgebung vor. General Boulanger erhielt bekanntlich am 22. September im zweiten Wahlkreise des 18. Pariser Arrondissements 7811 Stimmen, während auf seinen ultraradikalen Mitwerber, den „Bürger" Joffrin nur 5500 Stimmen fielen. Die für den General abgegebenen Stimmen wurden dann im Hinblick auf seine durch den Senat als Staatsgerichtshof erfolgte Verurtheilung für ungültig und der „Bürger" Joffrin als gewählt erklärt. Hiergegen hat nun eine in Paris gehaltene Versammlung boulangistischer Wähler protestirt und beschlossen, daß dem Alterspräsidenten der neuen Deputirtenkammer am Tage ihrer Eröffnung eine bezügliche Verwahrung durch fünf Delegirte überreicht werden soll. Nachdem in der boulangistischen Versammlung verschiedene Reden gehalten worden waren, beschloß dieselbe auch, die Boulangisten sollten sich am Tage der Kammer-Eröffnung auf die Place de la Concorde begeben, um daselbst eine „friedliche, aber bezeichnende" Kundgebung zu veranstalten. In dem Proteste selbst wird darauf hingewiesen, daß die Kandidatur Boulangers durch den Huissier angemeldet worden sei, so daß die commission de recensement nicht berechtigt gewesen wäre, die Wahl Boulanger's für ungültig zu erklären. Am Schlusse des Protestes wird dann die Erwartung ausgesprochen, daß die Deputirten nicht durch Bestätigung des Beschlusses der erwähnten Kommission der Freiheit und dem allgemeinen Stimmrecht einen so schweren Schlag zufügen würden. Die Regierung wird jedenfalls am 12. November alle Veranstaltungen treffen, um Ausschreitungen der Boulangisten auf der Place de la Concorde und vor der Deputirtenkammer zu verhüten.

Serbien.

Belgrad, 25. Oktober. (Voss. Ztg.) In Begleitung seines **Adjutanten Major Ciritsch** begab sich heute früh König **Alexander** zum zweiten Male zu seiner Mutter und verweilte bei derselben eine Stunde. Von vierzehn zu vierzehn Tagen werden sich diese Besuche nach einem zwischen der Regentschaft und König Milan getroffenen Uebereinkommen wiederholen, dagegen bleibt es der Königin strengstens verwehrt, ihr Kind im Palais aufzusuchen, so lange sie sich weigert, die bekannten Bedingungen des Exkönigs anzunehmen. Sollte die Königin, was allerdings nicht zu erwarten steht, es dennoch versuchen, den Palast zu betreten, so haben die zur Beaufsichtigung dessen bestellten Organe Befehl, sie daran gewaltsam zu hindern. Im Allgemeinen muß festgestellt werden, daß die Theilnahme für die Königin immer mehr schwindet, selbst in der Presse erwähnt man ihrer noch selten. Man sehnt sich eben in fast allen Kreisen nach Ruhe und sucht deshalb jeden Zündstoff, der dieselbe bedrohen könnte, zu unterdrücken. Bei der geringen Anzahl von Mitgliedern, über welche die liberale Partei in der Skupschtina verfügt, dürfte daher ihr Entschluß, die Königinfrage vor die Volksvertretung zu bringen, mißlingen und Natalie mehr schaden als nützen. Das Beste wäre jedenfalls, wenn sich das heute verbreitete Gerücht bewahrheiten sollte, wonach sie beabsich-

tigt, Belgrad wieder zu verlassen. Nicht nur sich selbst würde sie damit vor weiteren Enttäuschungen bewahren, sondern auch Regierung und Regentschaft aus einer unangenehmen durch das Gesetz aber unerläßlichen Lage befreien.

Die **Gagarin'sche (russische) Dampfschifffahrtsgesellschaft** läßt vorläufig die untere Donau nur bis Kladowo befahren, gedenkt aber im Frühjahr ihren Verkehr bis Belgrad auszudehnen. Der Leiter der Gesellschaft befindet sich augenblicklich hier und unterhandelt mit der Regierung wegen Abtretung eines Terrains zur Anlegung der Dampfer.

Belgrad, 28. Oktober. Der auf die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten bezügliche Passus der von der Skupschtina beschlossenen und der Regentschaft überreichten Adresse betont die Genugthuung darüber, daß die **Beziehungen sowohl zu den Nachbarstaaten** als auch zu den anderen Staaten normale und freundschaftliche, und daß die bei Beginn der neuen Aera vorgefundenen freundschaftlichen Beziehungen weiter entwickelt und mit neuen werthvollen Errungenschaften vervollständigt worden seien. Das in der Thronrede ausgedrückte Bestreben der Regentschaft und der Regierung, im Einvernehmen mit den übrigen Balkanvölkern die Eintracht und den Frieden auf der Halbinsel und die selbstständige Entwicklung der Balkanvölker zu wahren, habe die Skupschtina freudig berührt, die Skupschtina hoffe, dieses Bestreben werde die Anerkennung und Zustimmung aller Balkanvölker finden, deren Interessen in einer einträchtigen, auf gerechter Befriedigung der gegenseitigen Rechte begründeten Solidarität am besten gewahrt würden. Als einen Beweis für die befriedigenden internationalen Beziehungen betrachte die Skupschtina die sympathischen Beglückwünschungen der Souveräne und Staatsoberhäupter bei Gelegenheit der Salbung des Königs. Indem die Skupschtina für die wohlwollende Aufmerksamkeit Europas danke, spreche sie ihre besondere Freude aus über den Beweis warmer Sympathie von Seiten des Kaisers von Rußland, der durch die Abordnung eines Spezialgesandten zu der Salbung des Königs einen werthvollen Beweis seiner herzlichen Gesinnungen für die serbische Nation und die serbische Dynastie gegeben habe. Schließlich erklärt die Skupschtina, sie werde mit allen Kräften dafür wirken, daß die Hoffnung auf den mit der Thronbesteigung des Königs Alexander zu erwartenden Beginn besserer, glücklicherer Tage für Serbien zur Wahrheit werde.

Asien.

Tonkin. Ein aus **Hanoi**, 8. September datirter, an die Pariser „Rep. fr." gerichteter Brief meldet Näheres über die **Expedition gegen die chinesischen Räuberbanden** an der Nordgrenze Tonkins, von der an dieser Stelle unlängst die Rede war. Die Provinz Caobong, so erfährt man aus dem Berichte, war von je her die Zufluchtsstätte chinesischer Ausreißer und anderen Gesindels aus Quang-Si, das sich in der nicht leicht zugänglichen Gebirgsgegend sicher fühlte. Schon seit geraumer Zeit gingen die Militärbehörden in Hanoi mit dem Plane um, einen Zug dahin zu organisiren, und der Kommandant Oudry überfiel in der That am 27. August die Räuber bei dem Uebergange des Flusses Tra-Linh und trieb sie auseinander. Oberst Servieres blieb dort zurück und verhinderte ihre Rückkehr, unterstützt von den einheimischen Behörden und der Bevölkerung, für welche die plündernden Chinesen eine Landplage sind. Mit einiger Ausdauer hätte man sie um so eher fernhalten können, als die chinesischen Truppen allmälig auf ihren früheren Effektivbestand zurückgeführt werden, die Provinz Quang-Si, die vor dem Kriege keine Garnisonen besaß, wieder geräumt wird und es bald keine Ueberläufer oder verabschiedete Soldaten mehr giebt, die im Nachbarlande ihr Glück wegelagernd suchen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Oktober. In Stettin beginnt sich die Agitation für die Reichstagswahlen zu regen, zwei Parteien haben bereits ihre Kandidaten aufgestellt — die Deutschfreisinnigen den bisherigen Abgeordneten Max Brömel, die Sozialdemokraten den Buchdruckerei-Besitzer Fritz Herbert. Neuerdings treten auch die hiesigen Antisemiten in die Bewegung. In einer am 19. d. M. abgehaltenen Versammlung wurde eine Resolution gefaßt, worin erklärt wurde, daß die Antisemiten einem konservativen Kandidaten die Stimme geben würden, wenn derselbe gewisse Garantien gäbe, und zwar sich verpflichtet, für die Aufhebung der Juden-Emanzipation zu wirken und keiner der bestehenden politischen Parteien beizutreten. Die „Pomm. Reichsp." als Organ der hiesigen Konservativen erklärte demnächst, daß sich auf dieser Grundlage ein Zusammengehen der Konservativen und Antisemiten wohl anbahnen ließe. Gestern fand nun wiederum eine antisemitische Versammlung auf dem „Bock" statt, welche jedoch nur schwach besucht war. In derselben sprach zunächst Herr Redakteur Zimmermann aus Dresden über „Kartell und Antisemitismus" und seine Ausführungen zeigten, daß er ein Gegner des Kartells, ein Gegner der Nationalliberalen und kein großer Freund der Konservativen sei. Redner glaubte, daß die bisher bestehenden, nur auf alten Ueberlieferungen und trügerischen Parteischablonen befestigten Parteien das Wohl des Vaterlandes nicht nach Zufriedenheit fördern könnten, dazu sei nur eine „reine Antisemiten-Partei" im Stande. Schließlich stimmte der Redner jedoch im Prinzip dem Grundgedanken eines Zusammengehens der Antisemiten mit den Konservativen zu, dann müßten sich die Kandidaten der Letzteren aber der in der Versammlung vom 19. d. M. gefaßten Resolution gemäß verpflichten. Doch sei es stets vorzuziehen, so viel als möglich eigene Kandidaten aufzustellen und alle vorhandenen Mittel nur für diese Kandidaten zu verausgaben. Sodann sprach noch der Abgeordnete Dr. Bökel, derselbe ging jedoch auf das Verhältniß der Antisemiten zu dem Kartell und zu den übrigen politischen Parteien nicht ein, sondern sprach in bekannter Weise über die Ausbeutung des Handwerkes und der Arbeit durch das Kapital in Judenhänden. Interessant war die Mittheilung des Redners, daß dem Vorsitzenden des hiesigen Reformvereins, Herrn Kaufmann von Nassau, eine Reichstagskandidatur für den Kreis Wetzlar angeboten ist. Nach 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

* Vor der Strafkammer 1 des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Laufbursche Gustav Bäversdorff von hier wegen Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten. Der Angeklagte, welcher in dem Geschäft des Herrn Kruska thätig war, mußte häufig die Postaufträge erledigen. Am 7. September dieses Jahres hatte derselbe die auf die Firma C. F. Bävenroth lautenden Postanweisungen über 237,80 Mark gefordert, diese darauf mit der Unterschrift der Firma versehen und sich den Betrag aushändigen lassen. Ein Theil des Geldes hatte er zur Anschaffung von Kleidungsstücken benutzt, während er eine Summe von gegen 200 Mark auf dem alten Militärkirchhofe vergraben hatte. Der Angeklagte war geständig und wurde mit Rücksicht auf seine große Jugend zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die zweite Anklage war gegen den Zimmermann August Arndt von hier gerichtet; derselbe hatte am 11. Juni dieses Jahres mehrere Zimmerleute, mit welchen er gemeinschaftlich auf einem Bau gearbeitet hatte, um 6 Uhr, trotzdem diese noch weiter arbeiten wollten, zur Einstellung der Arbeit aufgefordert und da diese nicht darein willigten, verschiedene Drohungen ausgestoßen. Deshalb wurde er wegen Nöthigung zu einer Geldstrafe von 30 Mk. event. 6 Tagen Haft verurtheilt.

— Das erste in dieser Wintersaison gestern Abend im Saale der „Philharmonie" veranstaltete Konzert des Gesangvereins der Stettiner Handwerker-Ressource hatte sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das Programm war fast zu reichhaltig, denn es enthielt nicht weniger als 17 Nummern, wurde aber mit gewohnter Präzision durchgeführt. Die Chöre waren zum größten Theil neu und fanden den lebhaftesten Beifall, mit gleichmäßig ausgebildetem Stimmklang verbindet der Chor eine lobenswerthe Reinheit der Intonation, besondere Anerkennung fand Beschnitt's „Piratengesang". Auch die Solisten des Vereins wetteiferten gestern und boten recht Gutes. Der letzte Theil brachte humoristische Vorträge, die große Heiterkeit hervorriefen, besonders gilt dies von der Ensemble-Scene „Kasernenleben".

— Gestern ist am südlichen Eingange der Kaiserfahrt eine neue rothe Boje ausgelegt, da die bisherige von der „Slavonia" am Freitag angerannt und zum Sinken gebracht worden war.

* Heute Vormittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Königsstraße 2 gerufen und fand daselbst ein Schornsteinbrand statt, welcher ein Einschreiten jedoch nicht nöthig machte.

* Die bei Ziegenort aufgelaufene Yacht „Astrea" ist nach erfolgter Erleichterung wieder flott geworden und hat die Fahrt nach Swinemünde fortgesetzt.

— In der Zeit vom 22.—27. Oktober cr. fand hierselbst das Examen für die wissenschaftlichen Lehrerinnen statt, welchem sich 27 junge Mädchen unterzogen. Von denselben erhielten 22 das Zeugniß der Befähigung zum Unterricht an mittleren und höheren Töchterschulen, eine für Volksschulen und vier bestanden nicht.

— Von dem Kaufmann R. Berndt in Laatzig bei Liebeseele (Insel Wollin) ist ein Patent auf eine Keilbremse angemeldet worden.

— Vom 1. November ab wird die Gebühr für die Bestellung der Telegramme nach Landorten ohne Postanstalt von 60 Pfg. auf 40 Pfg. ermäßigt.

— Ein Gegenstück zu den Ferienkolonien in Gestalt einer Hochschüler-Wanderkasse ist jetzt im Entstehen begriffen. Mit dieser Einrichtung soll unbemittelten Studenten, Seminaristen und Hochschülern Gelegenheit gegeben werden, mit Hülfe eines aus der Wanderkasse gewährten Reisestipendiums die durch Naturschönheiten oder geschichtliche Erinnerungen ausgezeichneten Gegenden des deutschen Vaterlandes kennen zu lernen. Der Gedanke ist von der Redaktion des „Tourist", des Zentralorgans des deutschen Touristenverbandes, angeregt, und namentlich den Gebirgs-, Wander- und Wohlthätigkeitsvereinen zur Unterstützung empfohlen worden. Die Sammlungen für den Fonds haben bereits begonnen.

— Dem Scharfrichtereibesitzer zu Gartz a. O. wurde in vergangener Woche eine Partie Rinder- und Pferdefelle gestohlen, mittelst Kahn nach Greifenhagen geschafft und dort verkauft. Die Thäter sind ermittelt.

— In Hamburg ist, wie der „Ostsee-Ztg." mitgetheilt wird, eine Aktien-Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche die Petroleum-Importgeschäfte der Firma August Sanders und Co. in Hamburg und Stettin (in Stettin August Sanders Söhne und Co.) und der Firma Philipp Poth in Mannheim übernehmen und fortführen wird. Dem Konsortium für die Bildung dieser Aktien-Gesellschaft gehören auch die Bankfirmen L. Behrens und Söhne in Hamburg und die Nationalbank für Deutschland in Berlin an.

— An der Universität zu Greifswald ist zur Zeit ein Japanese, ein Chinese, ein Engländer, ein Franzose und ein West-Afrikaner immatrikulirt.

— In der Zeit vom 20. bis 26. Oktober sind hierselbst 34 männliche, 26 weibliche, in Summa 60 Personen **polizeilich als verstorben** gemeldet, darunter 33 Kinder unter 5 und 13 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 7 an Krämpfen, 5 an Diphteritis, je 4 an Lebensschwäche und entzündlichen Krankheiten, je 2 an Durchfall, Bräune, Fieber, organischen Herzkrankheiten und chronischen Krankheiten und je 1 an Abzehrung, Keuchhusten und Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben je 6 an Schwindsucht und entzündlichen Krankheiten, 4 an chronischen Krankheiten, je 2 an Krebskrankheiten, Schlagfluß, Altersschwäche und in Folge von Unglücksfällen, und je 1 an Bräune, Gehirnkrankheit und in Folge von Selbstmord.

— Der Zentral-Ausschuß der vereinigten Innungsverbände hatte zum Freitag voriger Woche eine Reihe von Vorständen der sogenannten gemischten Innungen nach Berlin zu einer Sitzung geladen, um die Gründung eines Verbandes der gemischten Innungen anzuregen. Deutschland zählt zur Zeit 24 Innungsverbände, welche eine einheitliche Organisation über weite Gebiete des Handwerks geschaffen haben. Einer zentralen Organisation entbehren aber bisher noch diejenigen ca. 4000 Innungen, welche als gemischte oder als Innungen verwandter Gewerbe vorhanden waren und die der geringen Zahl der Innungen des betreffenden Gewerbes wegen außer Stande sind, einen selbstständigen Haupt-Innungsverband bilden zu können. Alle diese Innungen sollen nun auf Grund der am Freitag gefaßten Beschlüsse zu einem gemeinsamen Innungsverbande vereinigt werden.

Stadt-Theater.

In der gestrigen Oper „Martha", über deren bekannte Musik sowie viele nahe verwandte Beziehungen hinweg gegangen werden kann, haben wir einen Lyonel singen hören, wie wir hier ihn gar nicht anders wünschen können.

Herr Ferdinand Wachtel vom Stadttheater in Köln a. Rh. hatte sich als Gast in dieser Partie sehr vortheilhaft mit seinen gesanglichen Talenten einzuführen vermocht. Die Stimmmittel, überall klar in der Intonation, enthalten in allen, auch den höchsten Lagen, schmiegsamen, metallischen Timbre; sie sind von großer Ausdauer und der ganze reichbegabte Gesang verräth ohne jegliche Anstrengungen wohlgeschulte Anlagen und gute Technik. In empfindungsreichem Vortrage gewinnt die Stimme durch innere richtige Auffassung doppelt, die Aussprache ist korrekt und fern allen Uebertreibungen macht der sehr schätzbare Sänger durch den reinen Wohllaut seines vollen lyrischen Tons in allen Stimmregistern außergewöhnlichen, sehr sympathischen Eindruck auf die Zuhörer.

Nur im Spiel fehlt lebendige, animirte Bewegung, die dem Lyonel trotz bäuerlichen Gewandes Eleganz und Nimbus verleiht. Wenn auch nicht gezwungen, aber so doch unfrei oder monoton erschien die Haltung als Lyonel und ermangelte, was einmal nicht anders sein kann, des herkömmlichen theatralischen Effekts. Das arienhafte Lied des 3. Akts „Ach wie mild" u. s. w. war geradezu eine Musterleistung des Herrn Wachtel und erregte Staunen sowie höchsten Beifall, weshalb es von ihm wiederholt wurde. Hoffentlich wird der so reich begabte Sänger noch öfter auftreten und Veranlassung zu weiterem Genuß und Urtheil darbieten. Als Lady Harriet zeichnete sich Frl. v. Bonomie in liebenswürdiger Weise aus; graziös in der Erscheinung so auch als Bauermädchen und repräsentabel als englische hohe Anstandsdame bot sie das Beste in ihrem ganzen klangreichen Gesange, der in Koloratur im Allgemeinen, wie in ihren Kettentrillern speziell die wohltalentirte Sängerin bewies. Sie ist jedenfalls eine Künstlerin, die in ihrer Position von ernstem Streben beseelt ist, was auch gestern das wohlgelungene Bemühen, die Schwierigkeiten der Aussprache zu beseitigen, in erfreulicher Weise zeigte. Die Besetzung der übrigen Hauptpartien dürfte übergangen werden, lagen sie doch in bekannten, guten Händen; die Durchführung ward nach besten Kräften ausgeführt. Blos das hübsche, kernige Lied vom edlen Porterbier gelang nicht, weil demselben von Herrn Rubo Kraft und Feuer mit innerer aufleuchtender Bewegung im Vortrage versagt wurde und daher leider viel zu matt ausfiel. Bemerkenswerth in gesanglicher Beziehung und auch der Spielart nach erschien die Partie des Richters von Richmond, wenn wir nicht irren, von Herrn Richardi dargestellt. Die Stimme klang voll und frisch, die Figur wirkte, abgerechnet einiger Ausschweifungen zuletzt, günstig.

Vom weiblichen Chor blieb Manches zu wünschen übrig. Arrangements und Scenerie waren befriedigend, nur der Markt hinsichtlich Requisiten und Staffage verdiente etwas mehr als ökonomische Einfachheit. Zu derartigem belebten Marktbilde gehört entschieden mehr Scenerie. Das Orchester war ganz auf seinem Posten, die Leitung exakt. Was aber wiederum sehr auffallend erschien und selbst dem Unbefangensten Lächeln abnöthigte, das war die gar zu tolle und ungeschickte Arbeit der Claqueurs. Diese Gewerbeausübung hat leider überhand genommen, und es fällt gar nicht mehr schwer zu unterscheiden, in wessen Diensten in Beifallssalven gearbeitet wird; für künftighin soll es diesmal einer diesseitigen näheren Bezeichnung vorbehalten bleiben, denn es wird in der That von oben herab zu viel darin gesündigt.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 28. Oktober. In der Nacht zum Sonnabend ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof der Unfall, daß beim Rangiren zu den Güterzügen auf dem todten Geleise der Strasburger Strecke in der Nähe beim Steinbring die Maschine mit den Schienen versank. Der starke Regen der letzten Wochen und insbesondere der am vergangenen Mittwoch hatte wohl die Schwellen unterspült, so daß die Schwellen keinen Halt mehr hatten und der Belastung mit der schweren Güterzugsmaschine nachgaben. Verletzungen des Personals haben bei dem Unfall zum Glück nicht stattgefunden, auch blieb der Güterzug in den Schienen. Heute ist die verunglückte Maschine wieder auf das Geleise gebracht.

§ **Richtenberg**, 28. Oktober. Gestern in früher Morgenstunde entstand in dem Waarenlager des Kaufmanns R. Feuer, welches sich sehr schnell verbreitete und dessen Löschung den Rettungsmannschaften viele Schwierigkeiten machte, da den Flammen schwer beizukommen war. Die Löschung gelang erst in einigen Stunden. Der Schaden ist sehr erheblich.

Leba, 26. Oktober. Gestern Nachmittag gerieth ein Küstenfahrzeug aus Finland mit 3 Mann Besatzung bei heftigem Nordostwinde in der Nähe unseres Hafens auf den Strand. Zwei Mann retteten sich mittels des eigenen Bootes, während der dritte von den Mannschaften der hiesigen Rettungsstation ans Land gebracht wurde. Das russische Fahrzeug wollte nach Memel, um dort Aepfel zu kaufen, wurde aber durch den heftigen Wind nach hier verschlagen. Da die Seeleute mit ihrem kleinen Küstenfahrzeuge in dieser späten Jahreszeit die Rückreise nicht mehr antreten wollen, so wurde dasselbe in den hiesigen Hafen geholt und verkauft. Die Besatzung fährt per Bahn nach Rußland zurück.

Vermischte Nachrichten.

— Die im Handel vielfach vorkommenden getrockneten amerikanischen Scheibenäpfel enthalten, wie durch sachverständige Untersuchung festgestellt worden ist, außerordentlich häufig Zinksalze, welche bei der Herstellung in dieselben hineingerathen, und sind deshalb laut einer Bekanntmachung des Polizei-Präsidiums geeignet, beim Genuß Gesundheitsstörungen hervorzurufen.

Kunst und Literatur.

Von dem Direktor Professor Dr. Muff in Stettin liegt uns ein zweites höchst werthvolles Buch vor, **„Idealismus"**, Halle bei Mühlmann, betitelt, welches wir jedem unserer Leser aufs wärmste empfehlen können. Der Verfasser stellt zuerst fest, was Idealismus sei und führt uns damit zum Nachdenken über das Wesen und den Werth der geistigen Macht, welche im Leben des Menschen sowohl der Gesammtheit wie des Einzelnen und zwar in Religion, wie in Wissenschaft, in geselligem Leben, wie in Kunst von allergrößter Bedeutung ist. Er weist nach, wie das Leben ohne den realen Idealismus ein Leben ohne geistigen Gehalt, ohne sittlichen Werth, ohne göttliche Liebe und ohne seligen Himmel, ein chinesisches, Menschen unwürdiges Leben ist, dabei verkennt der Verfasser nirgends den Werth des realen Fortschritts, der großen Bedeutung, welche Naturwissenschaft und Technik in unserm Zeitalter haben, wie durch sie erst der Fortschritt in Schule und Wissenschaft, in Gesittung und Geistesbildung ermöglicht ist, aber er weist ebenso auch nach, wie ohne das Ideale das Edle zum Gemeinen, die Sittlichkeit zur Zügellosigkeit, die Volksbildung zum Kommunismus und Nihilismus herabsinkt und schließt mit den nicht genug zu beherzigenden Worten: „Jawohl, du deutsches Volk, pflege den Sinn für das Ideale, pflege ihn in der Jugend und im Alter, in der Schule und im Leben; laß ihn nicht nur in der Phantasie, sondern auch im Herzen und im Willen Wurzel fassen und bewahre ihm alle Zeit Treue; dann hast Du bei allen Wechseln der Geschicke, die kommen mögen, doch eine glückliche, eine gesegnete Zukunft." [263]

„Illustrirte Zeitung". Wöchentliche Nachrichten über alle Zustände, Ereignisse und Persönlichkeiten der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode. Leipzig bei J. J. Weber.

Auf vierundzwanzig Folioseiten bietet das Blatt jede Woche einen so reichhaltigen und mannigfaltigen Stoff, wie er in keinem ähnlichen Unternehmen zu finden ist. Dem Verständniß des Textes gehen die vorzüglichsten Illustrationen, welche nach Originalzeichnungen geschnitten sind, ergänzend zur Hand. Die Zeichnungen sind größtentheils musterhaft.

Die Anregung, Unterhaltung und Belehrung, welche diese Blätter für alle bieten, machen sie zur geeignetsten und unentbehrlichen Zeitung in jedem gebildeten Kreise. Jeder Gebildete nimmt gerne die illustrirte Zeitung zur Hand und findet in ihr eine anschauliche Darstellung der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst und des staatlichen Lebens. Einer Empfehlung bedarf das Blatt nicht weiter. [269]

Anleitung zur Pflanzung und Pflege von Straßenbäumen. Im Auftrage des Landesdirektors der Rheinprovinz, bearbeitet von dem Landes-Bauinspektor Dau, Landes-Bauinspektor Becker, Bauinspektor Zöller und dem Lehrer an der landwirthschaftlichen Schule zu Bitburg, Arnold. — Verlag von Felix Bagel in Düsseldorf. — Preis 1 Mark. — Das Buch giebt dem Beamten die erforderliche Belehrung über den Bau und die Lebensthätigkeit der Bäume, um die Regeln und Mitteln zur Zucht und Pflege derselben mit Verständniß anwenden zu können; es wird ihm die Wahl einer geeigneten Baumgattung in jedem Falle erleichtern, es giebt ihm schließlich eine Unterweisung, den Baum seinem Zwecke entsprechend zu erziehen und ihn vor Schädlingen und Krankheiten zu schützen bezw. zu heilen. [257]

Laverrenz, Unter Kameraden. Militärische Humoresken. Berlin bei Laverrenz. Die Humoresken betreffen Abenteuer von Einjährig-Freiwilligen bei der Reiterei und sind mit einem Humor erzählt, der wirklich bei dem Leser die schönste Laune erzeugt. Wir können die Humoresken warm empfehlen. [291]

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. Oktober. Wetter: Schön. Temperatur + 8° Reaumur. Barometer: 28" 4"'. Wind: SW.

Weizen matt, per 1000 Kilogr. loko gelber 177—180 bez., per Oktober 180 B. u. G., per Oktober-November 180 bez., per November-Dezember 180—179,75 bez., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 187,25—186,5 bez., 186,5 B. u. G.

Roggen matt, per 1000 Kilogr. loko inländischer neuer 159—161 bez., per Oktober u. Ulf. 160 nom., per Oktober-November 160—159,5 bez., per November-Dezember 169—159,5 bez., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 164—163,5 bez., per Mai-Juni 165—164 bez.

Gerste loko Märker 160—170 bez., feine 178 bez., pommersche 155—159 bez.

Hafer per 1000 Kgr. loko pommerscher 148—153 bez.

Winterraps ohne Handel.

Winterrübsen ohne Handel.

Rüböl höher, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 70 B., per Oktober 69,25 B., per April-Mai 61,25 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 31,9 bez., do. 50er 51,4 bez., per Oktober 70er 30,8 nom., per Oktober-November 70er 30,8 nom., per November-Dezember 70er 30,5 bez., per April-Mai 70er 31,7 bez., per Mai-Juni 70er 32,1 bez.

Petroleum loko 12,15 verz. bez.

Berlin, 29. Oktober. **Weizen** per Oktober November 182,50—181,75 M., per Novbr.-Dezbr. 181,75 M., per April-Mai 190,25 M.

Roggen per Okt.-Novbr. 164,75—165,00 M., per November-Dezember 165,00 Mk., per April-Mai 166,50 M.

Rüböl per Oktober 70,90 Mk., per April-Mai 61,00 M.

Spiritus loko 50er 52,00 M., loko 70er 32,50 Mk., Oktober 32,30 Mk., Oktober-November 70er 31,20 Mk., November-Dezember 70er 30,80 Mk., per April-Mai 70er 31,90 M.

Hafer Oktober-November 155,00 M.

Petroleum Oktober 24,70.

London. Wetter: Regen.

Berlin, 29. Oktober. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,40	London lang	202,20
do. do. 3½%	103,10	Amsterdam kurz	168,55
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,00	Paris kurz	80,80
Italienische Rente	93,40	Belgien kurz	80,85
Ungar. Goldrente	86,50	Bredow. Cement-Fabr.	176,50
Rumän. 1881er amort. Rente	96,60	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	167,00
Serbische 5% Rente	84,40	Stett. Vulc.-Prioritäten	168,00
Russ. II. Orient.-Anl.	64,70	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	139,60
do. Boden-Credit 4½%	97,80	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	385,50
do. Anl. von 1884	—,—	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	93,20	Disconto-Commandit	239,90
Oesterr. Banknoten	171,10	Oesterr. Credit	168,90
Russ. Banknot. Cassa	211,90	Laurahütte	178,00
do. do. Ultimo	210,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	130,60
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	94,40
do. (110) 4½%	106,70	Marienburg-Mlawka-bahn	65,80
do. (110) 4%	103,40	Mainzerbahn	123,00
do. (100) 4%	99,00	Lombarden	54,20
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission	87,30	Franzosen	100,90
Petersburg kurz	210,25		
London kurz	203,80		

Tendenz: sehr fest.

Hamburg, 28. Oktober, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktober —,—, per Dezember 79,25, per März 1890 75,50, per Mai 75,25. Behauptet.

Hamburg, 28. Oktober, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 11,57½, per Dezember 11,80, per März 1890 12,37½, per Mai 12,65. Stetig.

Wien, 28. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,45 G., 8,50 B., per Frühjahr 8,92 G., 8,97 B. Roggen per Herbst 7,60 G., 7,70 B., per Frühjahr 7,77 G., 7,82 B. Mais per September-Oktober 5,35 G., 5,40 B., per Mai-Juni 5,52 G., 5,57 B. Hafer per Herbst 7,40 G., 7,45 B., per Frühjahr 7,65 G., 7,70 B.

Pest, 28. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Herbst 8,15 G., 8,18 B., per Frühjahr 8,63 G., 8,65 B. Hafer per Herbst 7,20 G., 7,23 B., per Frühjahr 7,25 G., 7,30 B. Neuer Mais per Mai-Juni 5,14 G., 5,16 B. Kohlraps per September-Oktober —,—. Wetter: Schön.

Amsterdam, 28. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 3 Min. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per November 186, per März 194. Roggen loko höher, auf Termine unverändert, per Oktober 135 bis 136, per März 141—142, per Mai 142—143. Raps per Herbst —. Rüböl loko 34, per Herbst 33⅜, per Mai 32⅞.

Amsterdam, 28. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 56,50.

Amsterdam, 28. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Antwerpen, 28. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17⅞ bez. u. B., per Oktober 17,75 B., per November-Dezember 17,75 B., per Januar-März 17,75 bez. u. B. Steigend.

Paris, 28. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen träge, per Oktober 22,25, per November 22,30, per November-Februar 22,60, per Januar-April 22,80. Roggen ruhig, per Oktober 14,25, per Januar-April 14,80. Mehl träge, per Oktober 51,60, per November 51,90, per November-Februar 52,00, per Januar-April 52,00. Rüböl steigend, per Oktober 69,25, per November 69,50, per November-Dezember 69,75, per Januar-April 71,00. Spiritus behauptet, per Oktober 37,25, per November 37,50, per November-Dezember 37,75, per Januar-April 39,25. — Wetter: Schön.

Paris, 28. Oktober, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% behauptet, loko 28,25 bis 28,75. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 32,10, per November 32,10, per Oktober-Januar 32,30, per Januar-April 33,30.

Paris, 28. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Schwach.

		Kours v. 26.
3% amortisirb. Rente	90,50	90,75
3% Rente	87,10	87,50
4½% Anleihe	105,85	105,90
Italienische 5% Rente	93,80	94,00
Oesterr. Goldrente	93,00	92⅞
4% ungar. Goldrente	86⅞	87,00
4% Russen de 1880	94,00	94,47½
4% Russen de 1889	91,80	92,00
4% unifiz. Egypter	470,00	469,68
4% Spanier äußere Anleihe	75⅛	75,25
Convert. Türken	17,15	17,25
Türkische Loose	71,50	71,40
5% privil. Türk.-Obligationen	451,25	453,75
Franzosen	512,50	—
Lombarden	277,50	277,50
„ Prioritäten	310,00	310,00
Banque ottomane	546,25	543,75
„ de Paris	852,50	855,00
„ d'escompte	525,00	526,25
Crédit foncier	1295,00	1310,00
„ mobilier	482,50	491,25
Meridional-Aktien	695,00	700,00
Panama-Kanal-Aktien	51,25	52,50
„ „ 5% Obligationen	40,00	40,00
Rio Tinto-Aktien	303,75	306,25
Suezkanal-Aktien	2310,00	2322,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122³/₁₆	122,25
Wechsel auf London kurz	25,20	25,20½
Cheque auf London	25,22	25,22½
Comptoir d'Escompte 131.	—,—	62,00

London, 28. Oktober. 96% Javazucker 14,00 träge, Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober 11,25 fest. Centrifugal Cuba —.

London, 28. Oktober. Chili-Kupfer 42⅝, per 3 Monat 42¼.

Glasgow, 28. Oktober, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 58 Sh. 3 d.

Glasgow, 28. Oktober. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 9100 gegen 8700 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 28. Oktober. Bestand an Weizen 24,508,000 Bushels, do. an Mais 9,387,000 Bushels.

Newyork, 28. Oktober, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per November 107,25. Weizen per Dezember 83⅞.

Telegraphische Depeschen.

Lübeck, 28. Oktober. (B. T.) Die **Lübeck-Büchener Eisenbahn** gewährte ihrem Betriebspersonal und den Diätaren auf Grund günstiger Betriebsergebnisse einmalige Unterstützungen von 30 bis 50 Mark aus Anlaß der herrschenden Theuerung.

Halle a. S., 28. Oktober. (B. T.) Heute Abend wurde auf hiesigem Bahnhofe ein **Handelsmann**, welcher, um den Leipziger Zug zu erreichen, das Geleise überschritt, von einer herankommenden Maschine **überfahren** und auf der Stelle **getödtet**.

Prag, 28. Oktober. In Folge Ablehnung des **Adreßantrages** wurde eine die staatsrechtliche Uebereinstimmung betonende motivirte Tagesordnung vorgeschlagen.

Paris, 28. Oktober. Die Ausbreitung des **Kohlengräber-Streiks** in Nord-Frankreich bedroht bereits den Fortbetrieb mehrerer großer Eisenwerke. Die Regierung beräth Maßregeln zur Beilegung des Streiks.

Athen, 28. Oktober. Seine Majestät der **Kaiser Wilhelm** und der **Erbprinz von Sachsen-Meiningen** besuchten heute die Akropolis.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Berlin, 29. Oktober. Im Reichstag theilte der Präsident mit, er habe Glückwunschtelegramme an den Kaiser und die Kaiserin Friedrich nach Athen gerichtet, letztere habe geantwortet: „Gerührt bitte ich meinen Dank entgegenzunehmen". Aus der ersten Etatslesung hebt der Herr Reichsschatzsekretär hervor, daß die Abschlußzahlen erheblich höher und die neuen Ausgaben umfassender als im Vorjahre seien. Die Schätzungen seien vielfach unsicher, weil die Aufstellung des Etats um 4 Wochen beschleunigt werden mußte.

Prag, 29. Oktober. Ein von Hlinsko nach Skutsch gestern abgegangener Personenzug der Nordwestbahn entgleiste ohne weiteren Unfall. Ein von Deutschbrod nachgesandter Hülfszug fuhr trotz Warnungssignal in jenen Personenzug hinein, wobei vier Passagiere verletzt wurden, wovon einer bereits gestorben. Die Gerichtskommission aus Chrudim ist auf der Unglücksstätte eingetroffen.

Sonntag Abend 6 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden meines geliebten Mannes, unseres theuren Vaters und Großvaters, des

Professor Dr. August Hugo Emsmann

im 80. Lebensjahre.

Laura Emsmann, geb. **Bethke**, und Kinder.

Stettin, den 27. Oktober 1889.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Nemitzer Kirchhofes aus statt.